

schnäaderänte: Fashionistas und Freiwillige

# Chapeaux und Schappos



**Giessers.** Peter Schmid, Peter Jezler, Michael Reiterer, Guy Morin (v.l.).



**Diplomierte.** Miriam Niederhäuser, Verena Zeller, Nicole Hauri (v.l.).

## Mit Diplom

**IMD-Modeschau in der Kaserne**  
Während **Daniela Spillmann** im Stammhaus ihres legendären Onkels einer gesetzteren Kundschaft ihre «couture-à-porter» präsentierte, lockten 21 junge Wilde vom Institut Mode-Design (IMD) der Hochschule für Gestaltung und Kunst von **Nicole Hauri** über **Miriam Niederhäuser** bis **Verena Zeller** ein bunt gemischtes Publikum aller Altersklassen zur etwas anderen Diplom-Modeschau in der Reithalle der Kaserne. Ex officio interessierten sich natürlich die Spitzen der Fachhochschule Nordwestschweiz von Präsident und alt BL-Regierungsrat **Peter Schmid** (mit **Magdalen**) bis Institutleiter **Kurt Zihlmann** für die diplomierten Kreationen. Dank dem internationalen Beziehungsnetz des Direktors der Hochschule für Gestaltung und Kunst, **Peter Jezler**, fanden für diesen Ort und Anlass aber auch eher unerwartete Gäste wie BLKB-Direktor **Beat Oberlin**, Präsenz-Schweiz-Direktor **Johannes Matyassy**, Antirassismus-Präsident **Georg Kreis** und der österreichstämmige EU-Botschafter **Michael Reiterer** den Weg zum Kleinbasler Catwalk. Der Rotary-Club Dreiländereck mit Bürgerin **Sonja Kaiser** (mit **Hansruedi**) verschaffte sich unter Programmchef und Galerist **Tony Wüthrich** einen Überblick über das aktuelle Modeschaffen, und von Stadtpräsident **Guy Morin** war zu erfahren, dass ihn seine neue Informationschefin und Ex-«ch»-Journalistin **Melanie Imhof** zusammen mit IMD-Dozentin **Danielle Dreier** kürzlich von Kopf bis Fuss mit nachhaltig-ökologisch-fairgetradeten Einzelstücken aus den IMD-Ateliers grünliche eingekleidet hatte. Regierungsratskollege **Hans-Peter Wessels** brauner Allwet-

ter-Hut erweckte hingegen eher den Eindruck, als sei er am «Landi»-Stand an der Herbstwarenmesse gekauft worden. **Catwalkwatchers:** CMS-Chefs **Christian Felber** und **Beat von Wartburg**, Theater-Basel-Direktor **Georges Delnon**, Musik-Akademie-Direktor **André Baltensperger**, Herzog-&-de-Meuron-Partner **Harry Gugger**, S-AM-Directrice **Sandra Luzia Schafroth**, Fondation-Direktor **Sam Keller**, Fotosammler **Peter** und **Ruth Herzog**, Riehen-Kulturchefin **Maria Iselin**, Dreyfus-Banker **Andreas Guth**, Reh4-Inspiratorin **Angie Ruefer**.

## Mit Hut

**Schappo-Verleihung im «Arlecchino»**  
Im Windschatten der Oscars verliehen Stadtpräsident **Guy Morin** und Projektleiter **Joshua Frey** den 21. Schappo-Preis an den gelernten Sozialarbeiter und Ex-Journalisten **Peter Keller**. Die Laudatio auf den Gründer und Betreiber des Kleinbasler Theaters Arlec-

chino hielt Jury-Präsidentin und Philosophin **Annemarie Pieper**; für die subventionierte Theaterschwester beim Tinguely-Brunnen gratulierte **Michael Bellgardt**, und launige Glückwünsche der Abteilung «Schwimmende Bühnen» überbrachte Floss-Captain **Tino Krattiger**. Im Publikum sass neben dem «Arlecchino»-Ensemble mit Ex-«Fascht e Familie»-Star **Sandra Moser** und PR-Lady und «Junteressli»-Pfeiferchefin **Sandra Heitz** auch viele frühere



**Winners.** Peter Keller, Sandra Heitz (v.l.).

«Schappo»-Laureaten von **Raymond** und **Annette Petignat** (Stiftung Melchior) bis **Silvio** und **Brigitta Fumagalli** (Dream Team). Der glückliche Gewinner vergass neben dem Dank an sein Team nicht, auf die Unterstützung seiner Gattin **Corinne Senn** hinzuweisen, deren Tätigkeit als FHNW-Hauswirtschaftsdozentin dem erfolgreichen Keller-Theater-Leiter die Freiwilligenarbeit zum Schappo-berechtigenden Nulltarif erst ermöglicht.

**Schappoclaque:** Keller-Tochter **Seraina Joos**, «Arlecchino»-Regisseurin **Maya Zimmermann**, Hubacher-Ensemble-Mitglied **Manuel Müller**, Robin-Hood-to-Be **Dieter Probst**, Bebbi-Bängg-Präsident **Urs von Felten**, Wiehlmys-JG-Obmann **Roger Gugger**, Schnurebegg-Schlurbbi-Schreiber **Heinz Vögelin** (mit **Doris**), TV-Lady **Diana Bevilacqua**, «mozaik»-Redactrice **Edith Schweizer-Völker**, Kuppel-Chef **Simon Lutz**, «Marble Bag» **Christoph Nidecker**.

## zitat 1

«Der Erfinder des Radios ohne Inhalt [...] ist nämlich auch der Erfinder der Sprechzeitlupe und der Sprachverkomplizierung.»  
Uralt-Intimfehde zwischen Radiolegende **Christian Heeb** und «Kunsthalle»-Silberrücken **Peter Wyss** neu aufgelegt in der Rubrik «Nervensäge des Monats» von «Best of Basel», Frühling/Sommer 2010.

## zitat 2

«Es wimmelt vor Steuerinitiativen.»  
Kein Aufschluss über das Dahinter in der «Basellandschaftlichen Zeitung» – Titel vom 12. März 2010.

## comeback der Woche

**Michael Schumacher**  
Charivarimacher

## virus der Woche

Im Wortsinn übel endete für die Schnitzelbankkuh **Peperoni** der letzte Bummelssonntag mit der Rumpel-Clique. Nach einem akuten Anfall von Maul- und Klauenseuche musste das Tier notfallmässig dem Veterinär zugeführt werden.

## lookalikes



**Mauro Paoli**  
Küchenbotschafter  
«Regio aktuell»



**Ibrahim Aldredi**  
Gadhafi-Botschafter  
«Libya aktuell»

# «Die Uhren der 70er-Jahre waren oft zu klobig»

Felix W. Huber, Chef von Zeno Watch, erklärt, warum viele Piloten heute noch eine Fliegeruhr tragen

INTERVIEW: ALEXANDER MÜLLER

**Es gibt schöne Uhren und es gibt hässliche Uhren. Und manchmal verkaufen sich auch die hässlichen Uhren ganz schön, weiss der Basler Uhrmacher Felix W. Huber.**

**BaZ:** Gibt es in der Uhrmacherei eine Art objektive Schönheit?

**FELIX W. HUBER:** Eine Schönheitsnorm gibt es nicht. Die Formen sollten aber möglichst natürlich und nahe dem goldenen Schnitt sein. Proportionen, Farben oder Materialien haben ebenfalls einen grossen Einfluss und können sehr unterschiedlich wirken. Aber was nützt das schönste Design, wenn man die Zeit nicht ablesen kann?

**Wann ist eine Uhr für Sie hässlich?**

Uhren, die billig wirken, mag ich nicht. Vor Jahren hat mir meine Tochter als 10-Jährige mal gesagt, ich solle doch Uhren kreieren, die ganz hässlich sind. Die könne ich dann sicher gut verkaufen. Sie hatte damit nicht ganz unrecht. Ein

aussergewöhnliches, untypisches, unorthodoxes Uhrdesign kann faszinierend sein.

**Gibt es eine Uhr, die Sie heute nicht mehr bauen würden?**

Sogar mehrere. Vor allem die Uhren aus den späten 70er-Jahren waren oft schlecht ablesbar und einfach so klobig. Häufig war das Design so aufwendig und speziell, dass darunter die Qualität litt.

**Woher nehmen Sie die Inspiration für neue Modelle?**

Seit etwa 15 Jahren kreierte ich vor allem Uhren, die mir bereits zu meinen Anfängen gefallen haben. Ich habe mich auf die Wurzeln der Fliegeruhren zurückbesonnen und versuche, das Gefühl der Freiheit während des Fliegens, aber auch den Geist der Schweizer Uhrmachertadition im meine Kreationen einfließen zu lassen.

**Was macht denn eine Fliegeruhr aus?**  
Sie muss auch bei schlechten Sichtverhältnissen schnell und gut ab-

## DAS WOCHENGESPRÄCH als e-mail-interview



von: felix w. huber  
betreff: schönes und hässliches

## Tickets für Baselworld 2010

**FRAGEN UND GEWINNEN.** Haben Sie eine Frage an Felix W. Huber? Mit etwas Glück gewinnen Sie zwei Eintrittskarten für die Baselworld 2010. Senden Sie Ihre Frage mit Adresse und Telefonnummer an **interview@baz.ch** oder an Basler Zeitung, Aeschenplatz 7, 4002 Basel. Einsendeschluss ist Mittwoch, 18 Uhr. Die Gewinnerfrage wird ausgelost und erscheint mit weiteren Fragen am Freitag.

lesbar sein, und die Strapazen eines unruhigen Fluges aushalten. Woher kommt Zenos Verbundenheit mit der Fliegerei?

Als in den 1920er-Jahren die ersten Flugzeuge gebaut wurden und immer mehr Männer das Wagnis und die Strapazen der Fliegerei auf sich nehmen wollten, hat Zeno die ersten Uhren nach den Bedürfnissen der Piloten entwickelt. Uhren im Cockpit gab es damals ja noch nicht. Da man in den 20er- und 30er-Jahren nicht an den Erfolg der Armbanduhr geglaubt hatte, verwendete Zeno damals Taschenuhrwerke in den Fliegeruhren. Dadurch waren die Fliegeruhren gross und gut ablesbar.

**Werden solche Uhren auch heute noch von Piloten getragen?**

Fast alle Piloten tragen eine Fliegeruhr. Nicht weil dies heute noch notwendig wäre. Dies hat vor allem nostalgische Gründe.

> FORTSETZUNG AM MITTWOCH

## campus

# Bellt, so laut ihr nur könnt!

**DENKFAUL.** Mein Besuch heute Morgen im grossen, amerikanischen Kaffeehaus hatte was sehr Erfrischendes. Ich war gerade um die korrekte Formulierung meiner Bestellung bemüht (sodass keine Nachfrage seitens der engagierten Verkäuferin nötig wird), als mich von hinten dieser kleine, überzüchtete Köter anspringt. Laut kläffend und vor den Augen seines blond-toupierten Frauchens, das keine Anstalten machte, zu meinen Gunsten das Gespräch mit ihrer Freundin zu unterbrechen. Der Vorfall liess mich sehnsüchtig zurück. O hätte doch auch der Universitätsalltag mehr erschreckende Momente, mehr Adrenalin, mehr intellektuelles Red Bull, kurz: mehr Biss. Nach den langen Semesterferien leiden Studenten und Dozierende gleichermaßen unter Motivationschwierigkeiten, scheinen mit halbem Hirn noch auf der Skipiste. Die Zahnräder greifen nicht ineinander, die Uni-Maschine pfeift und quietscht wie der



Foto: Colourbox

Tinguely-Brunnen auf dem Theaterplatz. Geistiger Leerlauf in Basler Hörsälen. Die Studenten meiden den Diskurs, aber das Wort taucht ja auch nur viermal im Vorlesungsverzeichnis auf. Eine Mitstudentin meinte neulich: «Wieso soll ich denken, wenn ich auswenig lernen kann?» Was der Professor vorne an seinem Pultchen vorliest, gilt eh. Das Credo der Universität lässt sich mit den beiden Buchstaben KP umschreiben. Kreditpunkte. Kreativpause. Kein Protest. Kein Pfiff. Wird Zeit, dass uns mal wieder eine gute Idee anspringt und nicht bloss ein kurzbeiniger Wuffi bei Starbucks. Oder aber, liebe Studenten, Professoren und Assistenten, ihr traut euch, selber zu bellen. Richtig laut.

MARKUS PRAZELLER

## lifestyle

# Fische, frisch aus dem Regal



**Rheinfahrer.**  
René Didden (47), Geschäftsführer Rhytaxi Basel, ist trotz seinem Ausflug ans Meer ein Flussmensch.

**1 Sie fahren täglich auf dem Rhein, verbringen Ihre Ferien aber am liebsten auf einem Kreuzfahrtschiff.**

*Nein, Kreuzfahrten interessieren mich nicht. Ich bin ein Flussmensch. Meine letzten Ferien habe ich allerdings am Meer verbracht. (Tipp: Malediven, Chaaya Reef Ellaidhoo)*

**2 Ihren Fisch angeln Sie selbst aus dem Rhein.**

*Nein, ich bevorzuge frischen Fisch aus der Fischabteilung. (Tipp: Fisch bei Manor oder Migros, Meeresfrüchte bei Géant Casino in St. Louis)*

**3 Sie servieren auf Ihrem Rhytaxi französische Weine.**

*Ja, auf speziellen Wunsch hin. Normalerweise schenken wir aber regionale Weine aus. (Tipp: Weine vom Weinbauverein Biel-Benken) ngr*

«Lifestyle» behauptet dienstags Dinge über eine Basler Persönlichkeit. Und diese sagt, wie es wirklich ist.